

## Predigt am 14.11.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Matthäus 10,34-39 (*während der Predigt vorlesen*)

„Jesus – der Scheideweg; Leben in der Nachfolge“

Liebe Gemeinde,

wenn bei uns hier in Deutschland vom christlichen Glauben und von Jesus gesprochen wird, dann wird dies assoziiert mit Liebe und Friedfertigkeit.

Wenn von Gott geredet wird, dann wird vom lieben Gott geredet und dass Gott die Liebe ist.

Es schwingt dabei die Vorstellung von Harmonie und Toleranz mit.

Das geht sogar bis in die christlichen Kreise hinein, sogar bis in die Fortbildungen.

Es wird ein Gottesbild gelehrt, das nur den lieben Gott kennt, der über alles hinweg sieht und der jeden Menschen bedingungslos annimmt und nichts von uns Menschen fordert.

Es werden dabei sogar noch Bibelstellen angeführt, die dieses Gottesbild scheinbar belegen,

wie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37) oder wie Jesus der

Ehebrecherin vergibt (Joh 8,2-10). Es gipfelt darin, dass in Jesus, die Liebe Gottes mit einer

Konsequenzenlosigkeit gleichgesetzt wird und man davon ableitet, dass Jesus mit der

Nichtverurteilung der Ehebrecherin, sich über das damals gültige Recht hinwegsetzt und

anscheinend die Rechtsordnung außer Kraft setzt.

Auch wenn es nicht offen ausgesprochen wird, so wird Jesus damit zu einem Hippie gemacht.

Wenn ich darauf hinweise, dass dieses Bild so nicht richtig ist bzw. nicht vollständig ist, werde ich schief angeschaut.

Ich verweise darauf, dass Jesus den Satz nicht damit endet, dass er gesagt hat: (Lk 10,11)

„*So verdamme ich dich auch nicht;*“

sondern „*So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und **sündige hinfort nicht mehr.***“

Ich werde schief angeschaut und als Außenseiter behandelt, weil ich an einem Bild, dass man sich in der Gesellschaft zurecht gemacht hat wackele.

Ich spreche hier ein Tabu-Thema an.

Das Thema Sünde und dass Gott von uns Menschen fordert die Sünde sein zu lassen, umzukehren und nach Gottes Wort zu leben.

Ich bin aufgefordert worden auch heute über ein Tabu-Thema zu sprechen.

Ein Thema, das nicht in das Bild passt, dass sich unsere Gesellschaft vom Christentum aufgebaut hat.

Es passt nicht zur Hippie Vorstellung von Flower Power und Peace, von Liebe, Friedfertigkeit, Sicherheit und Toleranz.

Viele Menschen und auch Theologen fürchten sich biblischen Thema anzusprechen, die nicht in dieses Bild des christlichen Glaubens passen, das in der Öffentlichkeit herrscht.

Ich setze mich damit erneut der Gefahr aus, schief angeschaut und als Außenseiter behandelt zu werden, aber wir Christen sind dazu aufgefordert, eben nicht der Welt zu gefallen, sondern wir stehen in einer Verantwortung vor Gott.

Das haben auch die die Apostel gewusst und vor dem Hohen Rat geantwortet:

„*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*“ (Apg 5,29).

Liebe Gemeinde,  
Sie werden sich jetzt sicher fragen, über welches Thema ich heute predigen soll, über welchen Bibeltext und ob ich nicht nach so einer langen Einleitung endlich zum Thema komme.

Liebe Gemeinde,  
vielleicht haben Sie es noch nicht gemerkt, aber ich bin schon mitten im Thema drin.  
Es geht um das Thema, das Christen schief angeschaut werden, dass Christen als Außenseiter gesehen werden, ja noch mehr, dass sie als Störenfriede gesehen werden und es geht sogar soweit, dass sie verfolgt werden.  
In unserem Land müssen wir zum Glück noch nicht unter der Christenverfolgung leiden, aber es gibt zahlreiche Ländern in dieser Welt, in der dies der Fall ist.  
Im Internet können Sie sich darüber informieren, z.B. auf der Seite OpenDoors:  
<https://www.opendoors.de/>

### *Folie 1 einblenden*

In dieser Woche wurde in Gebetsgemeinschaften der verfolgten Christen besonders gedacht:

### *Folie 2 einblenden*

und daher ist dies auch das Thema des heutigen Gottesdienstes und der Predigt.

Die Predigt hat den Titel: „Jesus – der Scheideweg; Leben in der Nachfolge“  
Der Titel fasst sehr gut zusammen, warum Christen Anfeindung in der Welt und zum Teil auch in christlichen Kreisen erfahren.  
Es geht dabei um unser Gottesbild.  
An Jesus scheiden sich im wahrsten Sinne des Wortes die Geister.

Das will ich im Folgenden verdeutlichen:

Wir hören immer wieder über die Medien, wie die Politik uns Friede und Sicherheit verspricht.  
Wie sogar in Wahlen mit diesem Versprechen geworben wird „Ich stehe für Stabilität“.  
Seit einigen Jahren wird in den Medien und auch der Politik immer wieder von Toleranz und von christlicher Nächstenliebe gesprochen.  
Medien, Politik und Kirche stoßen ins gleiche Horn.

Im Namen von Toleranz und Nächstenliebe wird der interreligiöse Dialog von der christlichen Kirche gesucht und es wird zum multireligiösen Gebet eingeladen.  
D.h. es wird nach Gemeinsamkeiten in den Religionen gesucht.  
Man geht, vor allem die christlichen Kirchen, auf andere Religionen zu und lädt zum multireligiösen Gebet ein.  
D.h. an einem Ort hält man Gottesdienst, bei dem Vertreter und Anhänger diverser Glaubensrichtungen nacheinander beten.  
Man kann im Internetlexikon Wikipedia dazu nachlesen:  
([https://de.wikipedia.org/wiki/Interreligi%C3%B6ser\\_Dialog](https://de.wikipedia.org/wiki/Interreligi%C3%B6ser_Dialog))

### *Folie 3 einblenden*

*„Interreligiöser Dialog und Dialog der Religionen sind Bezeichnungen für einen von Repräsentanten von Religionen angestrebten, im Idealfall gleichberechtigten, respektvollen und kritischen Meinungs austausch. Er umfasst die Begegnung und die Zusammenarbeit in Alltag und Theologie zwischen Vertretern und Angehörigen verschiedener Religionen.“*

Man stellt sich dabei vor, dass alle Religionen gleichgültig sind und dies die Grundlage sei für Stabilität, Frieden und Sicherheit und dies nicht nur für unser Land, sondern weltweit. Man gibt dem Ganzen den Anschein, dass es biblisch begründet sei und die grundlegenden christlichen Werte dazu aufrufen.

Diesen Vorstellungen widerspricht Jesus im heutigen Predigttext deutlich.

*Predigt aus der Bibel vorlesen Folie 4 einblenden*

In der Bibel ist der Text mit der treffenden Überschrift „Entzweiung um Jesu willen“ überschrieben.

Das trifft den Kern der Aussage und beim interreligiösen Dialog wird man sehr schnell an diese Wahrheit erinnert.

Jesus wird im Gespräch mit anderen Religionen absichtlich zur Seite gestellt mit der Begründung „wir können einen Dialog doch nicht mit dem beginnen, was uns trennt, sondern müssen auf das schauen, was uns als Religionen verbindet.“

Auch mit dieser Aussage trifft man genau den Kern.

An Jesus scheiden sich die Wege.

Wenn Jesus ins Spiel kommt ist es aus mit der Harmonie.

Solange Jesus nicht den Platz einnimmt, der ihm zusteht, nämlich der Mittelpunkt, wird es keine Stabilität, keine Sicherheit und keinen weltweiten Frieden geben.

Das ist, was die Bibel lehrt und wenn wir in die Zeitung schauen, die Nachrichten hören oder im Internet stöbern, sehen wir, dass wir von Stabilität, Sicherheit und weltweitem Frieden global gesehen noch meilenweit entfernt sind.

Die Bibel verdeutlicht, dass es eine Illusion ist, wenn der Mensch meint, ohne Gott, Stabilität, Sicherheit und weltweiten Frieden erreichen zu können.

Es ist richtig, dass die Bibel ein weltweites Reich des Friedens verheißt, aber dieses hat zur Grundlage, dass es nicht unter der Herrschaft von Menschen steht, sondern dass Jesus Christus auf dem Thron sitzt und über dieses Reich herrscht.

*Folie 5 einblenden*

Ohne Jesus als Herrn, der im interreligiösen Dialog keinen Platz hat, wird es keinen weltweiten Frieden geben.

Das verheißene Friedensreich wird erst anbrechen, wenn Jesus Christus für alle Menschen sichtbar wiederkommt und den Platz einnimmt, der ihm zusteht.

Der Platz auf dem Thron Davids. Der Platz als Herrscher über das Reich des Friedens. (Jes 9,5+6; Jes 2,2-4; Jer 33,15; Micha 4,1-4; Sach 14,9; Lukas 1,32-33; Offb. 20,6)

Die Folie zeigt zwei von vielen Bibelstellen zu diesem Thema:

*„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“ (Lukas 1,32-33)*

*„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.“ (Jes 9,5+6;)*

In der Zeit vor diesem Friedensreich Christi spielt sich ab, wovon Jesus in unserem heutigen Predigttext spricht.

Die Botschaft von Jesus Christus spaltet die Gesellschaft.

Sie spaltet die Religionen und die Spaltung geht soweit, dass sie bis in die Familien geht.

Vor dem Reich des Friedens unter Herrschaft Jesu werden sogar Christen um ihres Glaubens willen an ihren Herrn Jesus Christus verfolgt und getötet, wovon schon Jesus gesprochen hat: *„Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen;“* (Joh 15,20)

Wer ein wenig im Internet recherchiert, der findet sehr schnell heraus, dass von allen Religionen die Christen, die am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft sind und die Christenverfolgung von Jahr zu Jahr stark zunimmt.

*Folie 6 einblenden*

<https://www.opendoors.de/christenverfolgung>

Sie können aktuell auf der Homepage von OpenDoors folgendes nachlesen:

*„Derzeit herrscht die größte Christenverfolgung aller Zeiten. Nach aktuellen Schätzungen sind in den 50 Ländern mit der stärksten Christenverfolgung rund 309 Millionen Christen einem sehr hohen bis extremen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen.“*

Beim Christsein geht es nicht nur um die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche, sondern beim Christsein geht es um Nachfolge. Jesus Christus ruft Menschen in die Nachfolge.

Solange Menschen nur einer Kirche angehören, so merken sie von einer Spaltung und Ausgrenzung noch nichts, zumindest ist das heute noch in unserem Land so.

Da ist es ok, wenn man getauft und konfirmiert ist und alle Heiligabend den Gottesdienst besucht.

Anders ist es, wenn man sich an der frühen christlichen Kirche orientiert und sich an die 4Gs hält.

Ja, liebe Gemeinde, ich spreche hier von einer 4G-Regel und nicht von einer 3G-Regel, wie wir sie aktuell gut aus unserem Leben zu Zeiten der Corona-Pandemie kennen, die sogar noch verschärft wird zur 2G-Regel bzw. 2G-Regel plus.

Christen, die in der Nachfolge unseres Herrn Jesus stehen, kennen eben auch die 3G-Regel und das schon seit ca. 2000 Jahren. Für sie hat die 3G-Regel aber eine andere Bedeutung.

*Folie 7 einblenden*

Da stehen die 3Gs für:

- Gotteswort
- Gemeinschaft
- Gebet

Die 3G-Regel ist biblisch begründet in der Apostelgeschichte 2,42:

*„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brobrechen und im Gebet.“*

Ich spreche aber gerne von der 4G-Regel anstelle der 3G-Regel, da ich auch die Notwendigkeit sehe die 3G-Regel zu verschärfen.

### *Folie 8 einblenden*

Denn damit die 3Gs eingehalten werden, muss man noch ein G dazu nehmen.  
Dieses G steht für Gehorsam.

Daher lautet die 4G-Regel für Christen:

- Gehorsam
- Gotteswort
- Gemeinschaft
- Gebet

Die frühen Christen lebten im Gehorsam gegenüber ihrem Herrn Jesus Christus.  
Sie haben sich regelmäßig, sogar täglich getroffen um miteinander Gotteswort zu lesen, zu beten und gemeinsam Abendmahl zu feiern.

Ein bisschen christlich zu sein, nach christlichen Werten zu leben, das wird heute in der Gesellschaft noch als ok angesehen.  
Wer aber mit der 4G-Regel ernst macht, der wird als religiöser Fanatiker angesehen oder in den Bereich der Sekten geschoben.  
Hier erlebt man schon in der eigenen Gesellschaft die „Entzweiung um Jesu willen“ mit der der heutige Bibeltext überschrieben ist, oft geht die Entzweiung sogar in die Familien hinein.

Wenn Menschen zu Christen werden, wenn Menschen Jesus nachfolgen, dann bekehren sich meist nicht ganze Familien, sondern einzelne Menschen, die sich dann nicht aus dieser Welt zurückziehen, sondern weiterhin mit Nicht-Bekehrten zusammenleben.

Das wird zwangsläufig zu Spannungen und Streit führen, weil Christen andere Prioritäten haben, weil Christen Dinge anders bewerten.

Wenn für den Christen der Gottesdienst, das tägliche Bibellesen, die wöchentliche Bibelstunde Priorität haben, so ist es für den Anderen der tägliche Frühsport, der 2x wöchentliche Besuch des Fitnesscenters, das Ausschlafen am Sonntag und das gemeinsame Brunchen oder der Discobesuch am Samstagabend, so dass man am Sonntag früh eben nicht in den Gottesdienst gehen kann, weil man ausschlafen muss.

Dem Christen stehen in der Nachfolge im Wesentlichen zwei Feinde gegenüber, wie Jesus sie im heutigen Bibeltext benennt.

Der eine Feind kommt von außen, dazu kommt der andere Feind von innen.

Der Feind von außen sind die Mitmenschen, die bis in die Familie hinein den Christen davon abhalten wollen seinem Glauben gemäß zu leben.

Der Feind von innen, das sind die Gewohnheiten und die Ideale, die der Mensch im Laufe seines Lebens in der Welt sich zu eigen gemacht hat.

Eines dieser großen Ideale ist die Selbstverwirklichung.

Es ist ein Wert, den unsere Gesellschaft groß schreibt.

Demnach ist es das größte Ziel im Leben eines Menschen, wenn er sich selbst verwirklicht.  
Eltern haben die Pflicht ihre Kinder in ihrem Leben mit allen Möglichkeiten zu unterstützen sich selbst zu verwirklichen.

Die Idee dahinter, dass man Kinder nicht in eine Ausbildung oder in einen Beruf zwingt, sondern dass Kinder ihre Fähigkeiten erkennen und man diese Fähigkeiten fördert, ist ja ok.

Die Frage aber, ob sich alles andere der Selbstverwirklichung unterordnen muss ist eine andere Sache.

Jesus stellt gegen diese Ich-Zentriertheit den Gehorsam und das Kreuz.

Der Gehorsam ist, die innere Einstellung und das Kreuz soll das äußere Zeichen darstellen. Wer zur Zeit Jesu das Kreuz aufnahm, der hat damit öffentlich gezeigt, dass er sich unter das Gesetz der Römer beugt.

Wer Jesus Christus als seinen Herrn und Heiland annimmt, der gibt den Dingen in seinem Leben einen anderen Wert und damit eine andere Priorität. Dies ist ein innerer Vorgang.

In dem Moment aber, in dem es zu einem Prioritätenkonflikt im Zusammenleben kommt und der Christ nach außen hin klarmacht, was für ihn wichtig ist, tritt diese Priorität nach außen und der Christ zeigt damit nach außen, öffentlich, unter wessen Einfluss er sich stellt, wem er gehorsam ist.

Damit nimmt ein Christ das Kreuz auf sich.

Es kann dem Christen auch wirklich zum Kreuz werden, zu einem Instrument des Leidens, wenn er dadurch Ausgrenzung, Diskriminierung oder Verfolgung erleidet.

Und dennoch haben Christen in der Geschichte immer wieder ihr Kreuz auf sich genommen und nach außen gezeigt, worauf sie ihr Leben gründen, wem sie ihr Leben anvertrauen, wem sie in ihrem Leben nachfolgen und welche Prioritäten sie in ihrem Leben setzen.

Christen wissen, dass Christsein ein Leben in der Nachfolge an ihren Herrn Jesus bedeutet.

Christen wissen, dass ein Leben in der Nachfolge an Jesus bedeutet, sich an die 4G-Regel zu halten:

- Gehorsam
- Gotteswort
- Gemeinschaft
- Gebet

Christen wissen, dass in ihrem Leben Jesus im Mittelpunkt stehen muss.

### *Folie 9 einblenden*

Christen nehmen ihr Kreuz auf sich, weil sie wissen, dass die sichtbare Welt nicht die einzige Realität ist und dass mit dem Tod nicht alles aus ist.

Christen wissen, auch angesichts der Pandemie und der weltlichen 3G-, 2G- und 2G-Regel plus, dass wir auf dieser Welt nicht das ewige Leben haben, auch wenn wir heute durch den medizinischen Fortschritt das Leben auf dieser Erde verlängern können.

Christen sind sich bewusst: (Hebr 13,14)

*„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“*

Christen kennen und hören auf Jesu Wort:

*„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ (Joh 10,27-28)*

Christen wissen, dass Jesus Christus der Herr ist und wiederkommen wird und in seinem Reich erst das eigentliche Leben, das erfüllte Leben, das ewige Leben stattfindet:

*„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingeh, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. (Joh 14,2+3)*

Christen wissen, dass Jesus Treue belohnt: (Offb 22,12)

*„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie sein Werk ist.“*

Aus diesem Wissen heraus nehmen Christen ihr Kreuz auf sich und vertrauen, wie der Apostel Paulus darauf:

*„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,28)*

Liebe Gemeinde,

wir als Christen sind dazu aufgerufen in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus zu leben, bis er wiederkommt.

Wir sind angehalten die 4G-Regel einzuhalten.

*Folie 10 einblenden*

Wir leben noch in dieser Welt, wir haben aber schon ein Bürgerrecht im Himmel.

Im Bewusstsein von Anfeindungen, ruft der Apostel Paulus auf:

*„Und **stellt euch nicht dieser Welt gleich**, sondern **ändert euch** durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass **ihr prüfen könnt**, was **Gottes Wille ist**, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,2)*  
Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philipper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel